

Pilgern für die stillen Zonen

Von Ralf Baumann. Aktualisiert am 21.08.2009

Die Studie «Thurgau – Projekte für die Stillen Zonen» hat im Thurgau bereits für kontroverse Diskussionen gesorgt. Nun wurde sie erstmals auch in Konstanz vorgestellt.

Konstanz – Auf Einladung des Architekturforums Konstanz/Kreuzlingen stellten Christian Mueller Inderbitzin und Mathias Gunz ihre im ETH Studio Basel am Institut Stadt der Gegenwart erarbeitete Studie «Thurgau – Projekte für die Stillen Zonen» erstmals im Ausland vor, nämlich im Konstanzer Kulturzentrum. Rund 60 Interessierte wollten am Mittwoch aus erster Hand erfahren, was es mit der im Thurgau kontrovers diskutierten Studie auf sich hat. Das Grenzgebiet Konstanz, Kreuzlingen, Untersee gehört zu den Wachstumsregionen der Schweiz, nicht zuletzt wegen der vielen Deutschen, die es in den Thurgau zieht.

Damit bildet die Agglomeration Konstanz-Kreuzlingen einen der drei verstäderten Räume im Kanton. Die beiden anderen orientieren sich nach Zürich und St. Gallen. Ein urbanes Zentrum fehlt. Zwischen diesen metropolitanen Zonen haben die ETH-Forscher «Stille Zonen» ausgemacht, die es zu schützen gelte. Denn die Landschaft sei das grösste Kapital des Thurgaus, so Inderbitzin. In der stark zersiedelten Schweiz gebe es nur noch drei solche Zonen.

Enormer Siedlungsdruck

Doch der Siedlungsdruck ist am Untersee enorm. Daher der Vorschlag der Autoren: Den Seerücken mit Hilfe eines Waldgürtels als geschlossene Kulturlandschaftspark bewahren, ohne die Landwirtschaft einzuschränken. Bauzonen sollten ausserhalb des Parks ausgewiesen werden.

Als zweites Projekt stellten die Autoren den «Parkway Thurtal Bodensee» vor, eine Alternative zu der vom Volk abgelehnten T14. Die zwischen Romanshorn und Weinfeldern gelegene Strasse soll eine kontrollierte wirtschaftliche Entwicklung des Thurtals ermöglichen. Baulich soll sich der zweispurige, kreuzungsfreie Parkway in die Landschaft einpassen und nur Tempo 80 statt 100 erlaubt sein.

In den Medien hat die Studie bereits für Diskussionen gesorgt, doch wie soll sie umgesetzt werden? «Je nach politischer Couleur bevorzugt man die Parkidee oder das Strassenbauprojekt», berichteten die Autoren. Ein Vorstoss, allen Gemeindepräsidenten die Studie vorzustellen, sei gescheitert. Zu verschieden seien die Einzelinteressen der Gemeinden. Doch im Gegensatz zu so vielen anderen Studien sind die «Projekte für Stillen Zonen» noch nicht in der Schublade verschwunden und sorgen auch weiterhin für Gesprächsstoff. «Wir pilgern mit der Studie durch

die Landschaft», sagten die beiden Autoren am Ende einer lebhaften Diskussion im Konstanzer Kulturzentrum. (ThurgauerZeitung)

Erstellt: 20.08.2009, 20:50 Uhr

© Thurgauer Zeitung